Nr. 202. — Zweites Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 30. April 1896.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 30. April. Im Anschluß an die Mittheilung, daß gestern der Reichskanzler sich zum Vortrag beim Kaiser nach Potsdam begeben hatte, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg." in offiziösem Sperrdruck:

Der Bronchialkatarrh, der den Fürsten zu Hohenlohe nach seiner Rückkehr von Wien mehrere Tage an das Zimmer gefesselt hatte, ist nunmehr beseitigt. Die in der Presse verbreitete Nachricht, daß der Reichskanzler sich im Laufe dieser Session nicht mehr persönlich an den Reichstagsverhandlungen betheiligen und in Anbetracht seines Gesundheitszustandes bedeutend vor dem Juli auf Urlaub gehen würde, entbehrt jeglicher Begründung.

— Aus Gmunden, 29. April, erhält die „Magdb. Ztg." folgende Nachricht: In dem Befinden des Prinzen Georg, des ältesten Sohnes des Herzogs von Cumberland, ist eine ernste Verschlimmerung eingetreten. Professor Moselig vollzog eine Operation an der Schulter und am Knie.

— Mit Rücksicht auf die Preßerörterungen der letzten Tage wird es von Interesse sein, daß der General der Infanterie v. Spitz sein seit längerer Zeit beabsichtigtes Abschiedsgesuch aus eigener Initiative direkt an Allerhöchster Stelle schon eingereicht hatte, als er bei den Reichstagsverhandlungen den Angriff des Volksparteilers Haußmann auf die Verabschiedungen im Offizierkorps mit Nachdruck zurückwies und daß ihm der erbetene Abschied in einer sehr gnädigen Kabinetsordre bewilligt worden ist. General v. Spitz hatte an einer schweren Herzaffektion gelitten, welche ihn durch mehrere Monate dienstunfähig machte; auch nach der Herstellung sind noch einige Rückwirkungen der Krankheit zurückgeblieben, welche, wenn sie ihn auch an der Erfüllung seiner Dienstpflichten nicht hinderten, doch nach mancher Richtung große Vorsicht erheischen.

Ebenso wird uns von zuverlässigster Seite bestätigt, daß bei der Wahl des Nachfolgers des Generals v. Spitz der Gesichtspunkt einer abweichenden Auffassung in der vermeintlichen Streitfrage nicht in Frage gekommen sei, indem General von Viebahn, der langjährige Mitarbeiter seines Amtsvorgängers, in den wichtigsten Fragen des Ressorts auch dessen Standpunkt theile.

Liegen die Dinge, wie wir anzunehmen Ursache haben, aber thatsächlich so, dann erscheint es um so befremdlicher, wenn Blätter, welche notorisch öfter zu offiziösen Mittheilungen benutzt werden, sich jetzt zu Angriffen gegen die Ausübung des Ernennungs- und Verabschiedungsrechts in der Armee hergeben, die äußerlich sich gegen die Person des Chefs des Militärkabinets richten, in Wirklichkeit aber die Person des obersten Kriegsherrn selbst aufs Korn nehmen. Denn darüber besteht doch in den weitesten Kreisen kein Zweifel, daß der Kaiser, wie er namentlich auch in seiner Eigenschaft als oberster Kriegsherr niemals Deckung hinter der Person eines Berathers sucht, auch Niemandem einen Einfluß auf seine Entschließungen einräumt; dem Chef des Militärkabinets so wenig wie Anderen. Die Erfahrung hat doch in mehr als einem Falle gezeigt, daß auch in den schwierigsten verantwortungsvollsten Lagen die Entschließung an entscheidender Stelle aus eigener ganz unbeeinflußter Initiative hervorgegangen ist, und daß, wenn die Lösung eines Knotens manchmal unerwarteter Weise erfolgte, sie die Prüfung durch die Praxis regelmäßig glänzend bestanden hat.

Ob die bezeichneten Angriffe mit dem monarchischen Prinzip vereinbar sind, erscheint hiernach nach verschiedenen Seiten hin mindestens zweifelhaft, wie es denn auch als ein neuer Vorgang von nicht weniger zweifelhaftem Charakter erscheint, solche Angriffe durch Mittheilung angeblicher Details über die Beschlüsse des Staatsministeriums, über die Stellungnahme der einzelnen Mitglieder desselben und anderer Bundesfürsten und Bundesregierungen zu stützen.

Daß unter diesen Umständen jene Aeußerungen von denjenigen Dienststellen, von denen die betheiligten Blätter sonst wohl Informationen erhalten, eifrig als rein redaktionelle Privatleistungen erklärt werden, ist nur erfreulich.

— Der „Hamb. Korr." enthält von offiziöser Seite noch nähere Mittheilungen über den Verlauf der Sitzung des preußischen Ministerraths vom Oktober v. Js., in welcher die Militärstrafprozeßordnung berathen wurde und die dem Rücktritt des Ministers v. Köller vorherging. Das Blatt berichtet darüber:

„In jenem Ministerrathe traten der Reichskanzler und der Kriegsminister warm für die modernen Grundsätze des Strafprozesses ein, und das Ministerium einigte sich auch über die Oeffentlichkeit des Verfahrens dahin, sie von dem Charakter des Strafdelikts abhängig zu machen. Es wurde ausgeführt, bei nichtmilitärischen Verbrechen sei die Oeffentlichkeit nicht nur nicht schädlich, sondern nützlich. Damit müßte schon ein bedeutender Theil der Oeffentlichkeit zufallen. Ein Meinungsunterschied entstand erst in Bezug auf die militärischen Vergehen und Verbrechen. Eine Anzahl dieser könne ebenfalls ohne Bedenken öffentlich verhandelt werden, so z. B. Fahnenflucht, schwerere Vergehen auf Wache und Posten, Insubordination, Prügeleien, Veruntreuungen staatlichen Eigenthums u. s. w. und selbst bei etwaigen Mißhandlungen könne die Oeffentlichkeit in den meisten Fällen nur erwünscht sein. Damit jedoch keine Willkür hinsichtlich des Verfahrens eintrete, sollte in einem besonders zu schaffenden Reichsmilitärgerichtshof, der im Namen des Kaisers fungirte, die Kommandogewalt mit der Gerichtsbarkeit vereint werden. Da der Kaiser der oberste Kriegsherr ist, so konnte darin um so weniger eine Gefahr für seine direkte Einwirkung auf die Armee liegen. Die Beschlüsse des Ministerraths haben zudem das Einverständniß der Bundesfürsten und der außerpreußischen Kriegsminister für sich. Sie sind ein Kompromiß: Man machte der politischen Vertretung des Volkes das Zugeständniß der Mündlichkeit und Oeffentlichkeit, damit natürlich auch der Rechtsprechung nach dem persönlichen Befund der Richter auf Grund der Verhandlung und nicht an der Hand der Akten des Auditeurs, der Berufung, der Vertheidigung, und beansprucht dafür Einheit in der Leitung und ihre Verkörperung in dem obigen Gerichtshofe. Es handelt sich nun blos noch darum, ob der Kaiser selbst dieser Reform beitreten und ihre Einbringung befehlen werde. Hier liegt nun der springende Punkt in der Erscheinungen Flucht. Wie im Einzelnen der Reichs-Militärgerichtshof sich gestalten würde, konnte der fortschreitenden Erfahrung überlassen bleiben, doch vertrat namentlich der Reichskanzler den Gesichtspunkt, daß im Gerichtshofe durch die Art der Zusammensetzung das militärische (Kommando) und das juristische Element (Gerichtsbarkeit) scharf zum Ausdruck gelangen müsse, damit keine einseitige Auffassung und Thätigkeit in ihm Platz greife, und die Reform ein wirklicher, kein scheinbarer Fortschritt werde."

— Der „Reichsanz." veröffentlicht die Hauptergebnisse der Statistik des auswärtigen Handels Deutschlands im März und im ersten Vierteljahr d. J. Danach waren auch im März, wie in beiden Vormonaten, die Einfuhr und die Ausfuhr erheblich größer als in den entsprechenden Monaten des vergangenen Jahres, so daß die Gestaltung unseres auswärtigen Handels andauernd günstig bleibt. Die Einfuhr belief sich im März auf 25,61 Mill. Doppelzentner gegen 19,76 Mill. im März 1895, die Ausfuhr auf 20,31 Mill. gegen 18,43 Mill. Im ersten Vierteljahr sind eingeführt 69,53 Mill. Doppelzentner gegen 56,53 Mill. im Vorjahre, ausgeführt 58,71 Mill. gegen 50,66 Mill. Die Einfuhr war also um 13, die Ausfuhr um 8 Mill. Doppelzentner größer als im Vorjahre. Für das erste Vierteljahr ist auch bereits der Werth der Einfuhr und der Ausfuhr berechnet, allerdings auf Grund der für das Jahr 1895 festgestellten Einheitswerthe. Der Werth der Einfuhr wird danach auf 1097,4 Mill. Mark angegeben gegen 965,2 Mill. Mark im ersten Vierteljahr 1895. Darunter befanden sich für 43,0 Mill. Mark Edelmetalle gegen 26,2 Mill. Mark im Vorjahre. Es bleiben also für die übrigen Artikel 1054,4 Mill. Mark gegen 938,9 Mill. Die Ausfuhr hatte einen Werth von 861,4 Mill. gegen 758,9 Mill. Mark im Vorjahre. Zieht man die Edelmetalle mit 29,2 und 21,6 Mill. Mark ab, so bleiben für die übrigen Artikel 832,3 Mill. Mark gegen 737,3 Mill. im Vorjahre. Der Werth der Einfuhr (ohne Edelmetalle) hat sich also im ersten Vierteljahr dieses Jahres gegen das Vorjahr um 115,5 Mill. Mark oder 12,3 vom Hundert, der der Ausfuhr um 95,0 Mill. Mark oder 12,9 vom Hundert erhöht.

— Ueber Erörterungen im Schoße der konservativen Reichstagsfraktion machte der Abg. Schall, wie das Stöckersche „Volk" mittheilt, in der letzten Sitzung eines hiesigen Bürgervereins interessante Angaben, besonders über die Stellungnahme zur Duellfrage. Zuerst habe die Mehrzahl der Fraktion nichts davon wissen wollen, daß man sich konservativerseits an der Verhandlung überhaupt betheilige. Man müsse sich eine gewisse Zurückhaltung auflegen, da doch die Mehrzahl der Fraktionsmitglieder dem Offizierkorps angehöre. Wenn Schall durchaus sprechen wolle, so solle er es als evangelischer Geistlicher, aber nicht im Namen der konservativen Partei thun.

— Ueber die Konzessionirung der nordamerikanischen Feuerversicherungsgesellschaften in Preußen und der preußischen in den Vereinigten Staaten schreibt die „Deutsche Versicherungs-Zeitung" u. A.:

„Ueber den Stand der Angelegenheit der aus Preußen entfernten amerikanischen Lebensversicherungs-Gesellschaften ist es seit einiger Zeit merklich still geworden. Wohl hat man davon gehört, daß die „Mutual Life Insurance-Company" ein neues Konzessionsgesuch im preußischen Ministerium des Innern eingereicht hatte und daß die Vorgänge, welche zur Entfernung der fraglichen Anstalten geführt haben, nach einer Erklärung des Herrn Ministers einer Prüfung unterzogen werden sollten. Da an dem Verlauf dieser Angelegenheit auch diejenigen preußischen Feuerversicherungsgesellschaften sehr stark interessirt sind, die direkt in den Vereinigten Staaten Nordamerikas arbeiten, oder dorthin ihre Operationen auszudehnen wünschen, muß man in Fachkreisen doppelt gespannt sein, welches Resultat diese erneute Prüfung durch unsere Aufsichtsbehörde haben wird. Inzwischen ist nun im Staate Newyork den dort operirenden preußischen Feuerversicherungsgesellschaften auf Grund der bekannten Wiedervergeltungsbill die Konzession zum Geschäftsbetriebe nicht erneuert worden und auch andere Staaten der Union schicken sich an, die gleichen Maßregeln zu treffen. Es kann demnach den in den Vereinigten Staaten operirenden preußischen Feuerversicherungs-Gesellschaften durchaus nicht gleichgültig sein, daß sie die Frucht ihrer Arbeit, die sie auf die Organisirung des amerikanischen Geschäftes verwendeten, ebenso verlieren sollen, wie die nicht unerheblichen Summen, die sie dazu verwendet hatten, um sich drüben ein Geschäftsterrain zu eröffnen. Darum kann man es den Anstalten und auch den anderen preußischen Gesellschaften, die ihrem Beispiele, in der Union den Geschäftsbetrieb zu beginnen, folgen möchten, nicht verdenken, daß sie mit Ungeduld und Spannung auf das Ergebniß der Prüfung warten, der im Ministerium des Innern die Angelegenheit der amerikanischen Lebensversicherungs-Gesellschaften nochmals unterzogen werden sollte. Jedenfalls ist man in den Vereinigten Staaten Nordamerikas weit davon entfernt, in Sachen der Wiedervergeltung abzuwiegeln und wenn auch öffentlich die Diskussion über dies Thema verstummt ist, so grollt es doch unter der Oberfläche fort. Die Wahrscheinlichkeit ist in höchstem Maße gegeben, daß in der im Herbst dieses Jahres stattfindenden Nomination eines neuen Präsidenten wieder einmal ein republikanischer Kandidat den Sieg davontragen wird. Welche Wunden die Herrschaft der republikanischen Partei dem deutschen Handel und unserer Industrie geschlagen hat, ist wohl noch in Erinnerung. Derselbe Mann, dessen Gesetzentwurf diese schweren Nachtheile der deutschen Ausfuhr durch die hohen Schutzzölle beigebracht hat, Mac Kinley, ist für die National-Konvention als republikanischer Kandidat in Aussicht genommen worden. Sollte er gewählt werden, so ist natürlich zu erwarten, daß er seine Schutzzollpolitik in verschärftem Maße bethätigen wird und daß gerade er die geeignete Person für diejenigen ist, welche nach Rache für die Entfernung der amerikanischen Gesellschaften aus Preußen rufen. Aber auch der andere Kandidat der republikanischen Partei, welcher neben Mac Kinley in Aussicht genommen ist, dürfte die Wünsche der nach Wiedervergeltung Rufenden in vollstem Umfange zu befriedigen suchen. Dieser zweite Kandidat ist nämlich Morton, der Gouverneur des Staates Newyork, der vor Kurzem die Wiedervergeltungsbill sanktionirte und in der darauf bezüglichen Urkunde keine Zweifel über seine Wiedervergeltungsgesinnungen gegen Preußen ließ. Man kann sich also der Thatsache nicht verschließen, daß die Gefahr, daß auch auf anderem wirthschaftlichen Gebiete, als auf dem der Assekuranz, die Wiedervergeltung Nord-Amerikas für die nach Ansicht der Yankees ihnen angethane Verunglimpfung in naher Aussicht steht. Daß man unsere Schifffahrt zu treffen sucht, haben wir schon mitgetheilt. Aber auch die Zuckerfrage scheint jetzt eine akute Gestalt annehmen zu wollen. Jedenfalls ist die Sache eine ernste und schon jetzt unseres Erachtens der spezifisch preußischen Behandlung entwachsen, da die Angelegenheit zu einer Frage zu werden droht, die ganz Deutschland berührt."

Köln, 29. April. Die „Kölnische Zeitung" schreibt: Aus Paris wird uns von offizieller bulgarischer Seite versichert, daß die Inkognitoreise des Fürsten Ferdinand von Bulgarien durch Deutschland lediglich auf die Dispositionen des Kaisers zurückzuführen sei, welcher den Empfang des Fürsten auf den 30. d. Mts. festgesetzt habe. Die Inkognitoreise habe keinen politischen Charakter.

Hamburg, 29. April. Die Bürgerschaft nahm nach längerer Besprechung in heutiger Abendsitzung den von freisinniger Seite gestellten Antrag einstimmig an, der den Senat ersucht, im Bundesrath gegen die Beseitigung des Vorschlags der Kommission für Arbeiterstatistik wegen des Achtuhrladenschlusses zu wirken.

Niederlande.

Aus Batavia wird gemeldet, daß Tuku Umar das ihm von General Vetter gestellte Ultimatum nicht angenommen habe und daß Lam Pisang mit 50 Geschützen bombardirt werde. Nach einer früheren Regierungsmeldung hatte sich Tuku Umar bereit erklärt, mit General Vetter zu unterhandeln, doch wurde die Meldung beigefügt, daß der Tag für die Besprechung noch nicht festgesetzt sei. Nunmehr weiß man, daß Vetter als Vorbedingung einer Besprechung an Umar ein Ultimatum gestellt hatte, das von diesem verworfen worden ist. Der Inhalt dieses Ultimatums ist zwar nicht angegeben, läßt sich aber unschwer errathen; Vetter wird vor der Festsetzung eines bestimmten Tages für die Unterredung die bedingungslose Unterwerfung Umars verlangt haben. Lam Pisang liegt in einem Bergeinschnitt, dessen Sohle etwa 1000 Meter breit, äußerst sumpfig, aber mit Reisfeldern und Dörfern bedeckt ist. Im Jahre 1878 mußte sich durch diese Kluft eine holländische Kolonne unter großen Verlusten einen Weg bahnen, um Olehleh zu erreichen. In dem Kampong Lam Pisang liegt das große, fast ganz aus Stein erbaute Haus, das die niederländische Regierung für Tuku Umar zur Belohnung seiner Dienste um den Preis von etwa 25 000 Gulden hatte erbauen lassen. Die nächsten Posten der konzentrirten holländischen Linie sind Lam Djamu, das 2600 M. und Lamtih, das 3300 M. von Lam Pisang entfernt ist. Die Beschießung kann also nur aus diesen beiden Forts selbst oder mit Geschützen, die südlich davon aufgestellt sind, erfolgen, wobei jedoch bemerkt werden muß, daß die Schüsse nur nach einer ungefähren Berechnung und Abstandsschätzung abgefeuert werden können, da Lam Pisang von hohen Kokosnußbäumen umgeben und von den beiden genannten Posten aus gar nicht sichtbar ist. Uebrigens führt ein gut unterhaltener Deich, der zugleich als Fahrweg dient, von Lam Djamu durch den Bergeinschnitt bis nach Bukit Sebun und von diesem wird bei den ferneren Operationen selbstverständlich Gebrauch gemacht werden. Daß die Verhandlungen mit Tuku Umar abgebrochen sind, wird in Amsterdam mit Genugthuung vernommen. Die zwei von Vetter verlangten Bataillone müssen dieser Tage in Olehleh ankommen und dann werden voraussichtlich die Operationen in größerem Stile beginnen.

Frankreich.

Paris, 29. April. Das Kabinet Meline ist nunmehr in nachstehender Weise gebildet: Meline übernimmt Vorsitz und Ackerbau, Darlan Justiz, Hanotaux Aeußeres, Barthou Inneres, Cochery Finanzen, General Billot Krieg, Admiral Besnard Marine, Rambaud Unterricht, Lebon Kolonien, Boucher Handel, Turrel öffentliche Arbeiten. Die neuen Minister kamen heute Nachmittag 4 Uhr beim Ministerpräsidenten Meline zusammen, um über die morgen im Parlament abzugebende Erklärung zu berathen und den Wortlaut derselben festzustellen. Die Minister werden sich dann nach dem Elysee begeben, um dem Präsidenten vorgestellt zu werden und die Ernennungen unterzeichnen zu lassen.

Paris, 29. April. Die äußerste Linke beauftragte eine Kommission, sich mit der progressistischen Linken in Verbindung zu setzen, um eine Liga zum Schutze des allgemeinen Stimmrechts zu bilden.

Italien.

Rom, 29. April. In der Deputirtenkammer gelangten drei Grünbücher zur Vertheilung, von welchen die beiden ersten den Zeitraum vom Januar 1895 bis Monat März 1896 und das dritte die Monate März und April 1896 umfassen. Letzteres enthält 126 Dokumente und betrifft namentlich die Friedensverhandlung und die Lage in Kassala. Aus denselben geht hervor, daß Friedensverhandlungen gepflogen wurden, wonach eine Linie Mareb-Peresa-Noma als Grenze zwischen Aethiopien und Erithrea und die Ernennung eines von Menelik zu designirenden und von Italien zu genehmigenden Chefs von Tigre festgestellt würde. Aus einem Dokumente vom 20. März geht hervor, daß unter den von Menelik gestellten Bedingungen und den italienischen Gegenbedingungen folgende Divergenz bestand: Menelik verlangte Geheimhaltung, die von der italienischen Regierung nicht bewilligt wurde. Zur Zurückgabe der Gefangenen wollte sich Menelik nicht ausdrücklich verpflichten, während die italienische Regierung sie natürlich verlangte. Die Aufhebung des Vertrages von Ucciali wurde von Menelik ausdrücklich gefordert, von Italien aber nur unter der Bedingung bewilligt, daß im Falle des Aufhörens des italienischen Protektorats auch dasjenige irgend einer anderen Macht ebenfalls ausgeschlossen werde. — Baldissera telegraphirte am 5. April, daß zahlreiche Leute eintrafen, denen, wie es heiße, auf Befehl des Negus, Gliedmaßen abgeschnitten worden waren. Am 6. und 7. April verlangte die italienische Regierung von Baldissera Mittheilungen, ob sich unter diesen Leuten Italiener befinden, denn es wäre unmöglich, die Unterhandlungen fortzusetzen, wenn die Gefangenen mißhandelt und verstümmelt würden, da ihr Wohl vornehmlich der Zweck der Unterhandlungen sei. — Baldissera erwiderte am 9. April, daß die anderweit Verstümmelten durchwegs Eingeborene, die Entmannten aber bis auf 20 durchwegs Italiener seien. Es bestätige sich, daß der Befehl zu diesen Verstümmelungen von dem Negus ertheilt worden sei. — Am 21. April telegraphirte Baldissera, daß ihm Menelik geschrieben habe, daß er, nachdem die zwischen ihm und Major Salsa vereinbarten Friedensbedingungen nicht angenommen worden seien, die bezüglichen Briefe zurückzuerhalten wünsche. Einstweilen behalte er Salsa als Geisel zurück und verspreche, ihn sofort nach Empfang der Briefe freizulassen. Baldissera habe ihm dieselben, ohne irgend welche Schwierigkeiten zu machen, zurückgeschickt, dennoch seien die Verhandlungen abgebrochen.

Bezüglich Kassalas telegraphirt Baldissera am 15. April, Oberst Stevani sei der Ansicht, daß die Derwische in diesem Jahre nicht mehr nach Kassala zurückkehren würden. Baldissera erbat am 19. April Instruktionen für Kassala. Die Regierung erwiderte am 20. April: „Trachten Sie, die Okkupation Kassalas bis zum Herbst aufrechtzuerhalten." Man werde dann sehen, was zu thun sei. Wenn aber Gefahr vorhanden sei oder es der Ernst der Lage fordere, bleibe es unbenommen, Kassala zu räumen.

Die beiden andern Grünbücher beleuchten die Haltung des Kabinets Crispi und des Generals Baratieri vor und während des gegenwärtigen Feldzugs in Afrika. Aus diesen Dokumenten geht hervor, daß General Baratieri vor der Eröffnung der Feindseligkeiten wiederholt seine Demission angeboten hat, da ihm die Vermehrung der Streitkräfte verweigert wurde, während er den Krieg vorhersah. Nach der Schlacht von Amba Aladji antwortete Baratieri, über seine Absicht und darüber befragt, wie viel Truppen er brauche, er habe bereits so viele Truppen verlangt, als er verpflegen könne. Eine Defensive sei durch die Nothwendigkeit geboten und es wäre Wahnsinn gewesen, den Feind vor Ankunft der Verstärkungen anzugreifen.

Dänemark.

Kopenhagen, 28. April. Der neue dänische Kriegsminister Oberst Schnack, der an Stelle des seit langer Zeit kranken Ministers Thomsen (seit 1894 wirkend) tritt, ist in politischer Hinsicht völlig unbekannt. Er ist 57 Jahre alt, wurde 1886 Departementschef im Kriegsministerium, 1894 Oberst. In der Truppe hat er keinen höheren Befehl gehabt. Wenn auch sicher anzunehmen ist, daß er der Rechtenpartei am nächsten steht, hält man nicht für unwahrscheinlich, daß er das Kriegsministerium als reiner Fachminister leitet und von den verschiedenen Parteien unterstützt wird. Dies ist wohl glaublich, da ja die Festung Kopenhagen, für die der ehemalige Kriegsminister Bahnson stets mit größter Entschiedenheit eintrat, in der Hauptsache unter Dach und Fach gebracht und damit ein fauler Punkt aus den parlamentarischen Kämpfen in Dänemark von der Tagesordnung verschwunden ist.

England.

London, 29. April. Lord Salisbury hielt heute bei der Jahresversammlung der „Primrose-Liga" im Covent-Garden-Theater eine längere Rede, in welcher er der Todesurtheile gegen die Vorsitzenden des Revolutionskomitees in Johannesburg und der vom Präsidenten Krüger empfangenen Depesche, welche die Umwandlung der Urtheile verheißt, Erwähnung that. Lord Salisbury gab der Hoffnung Ausdruck, daß Präsident Krüger nicht die Gelegenheit ergreifen werde, aus den Ereignissen, welche seine politischen Gegner in seine Hände gaben, Nutzen zu ziehen. Was Armenien anbetreffe, so habe die Regierung die Politik seiner Vorgänger befolgt, d. h. eine Politik freundschaftlicher Rathschläge, da Europa nicht einen gemeinsamen Druck auf den Sultan ausüben wollte. Man dürfe die Regierung nicht wegen ihres Nichterfolges tadeln, da diese Politik von den Vorgängern begonnen worden sei. Zum Schluß erklärte Lord Salisbury, er verbleibe bei der Ansicht, daß die Dongola-Expedition keineswegs im Gegensatz stehe zu den Verpflichtungen Englands in Egypten. Die Expedition werde nicht das Bestehen dieser Verpflichtungen verlängern.

Rußland.

Petersburg, 29. April. Der Kaiser, die Kaiserin und die hier anwesenden Großfürsten und Großfürstinnen wohnten einer Parade der Gardejäger, der Garde-Artillerie und der Garde-Husaren anläßlich des Festes des Schutzheiligen dieser Regimenter bei. Bei dem der Parade folgenden Frühstück toastete der Kaiser auf die Regimenter.

Afrika.

Kairo, 29. April. Der Prozeß des Syndikats französischer Bondsinhaber gegen die Kasse der egyptischen öffentlichen Schuld ist heute beendet worden. Die Urtheilsverkündigung ist bis zum 11. Mai vertagt.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 30. April. Die technischen Revisionen der von den Gewerbetreibenden benutzten Maße und Gewichte werden in diesem Jahre stattfinden: vom 26. Juli bis 8. August im dritten Polizeirevier, vom 30. August bis 12. September im fünften Polizeirevier, vom 4. bis 31. Oktober im vierten Polizeirevier und vom 8. November bis 19. Dezember im sechsten Polizeirevier.

* Vom 1. Mai ab wird die Falkenwalderstraße behufs Umpflasterung für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

* Der Pferdebahnbetrieb auf der Linie Mönchenbrückstraße—Dampfschiffsbollwerk wird mit dem 1. Mai wieder eröffnet, die Wagen verkehren alle 12 Minuten im Anschluß an die Linie Grünhof—Cap cheri.

* Die Aktiengesellschaft „Stettiner Konzert- u. Vereinshaus" hielt heute Vormittag im kleinen Saale des Konzerthauses ihre ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes, Herr Dr. Delbrück, eröffnete die Versammlung und gedachte zunächst der im abgelaufenen Jahre verstorbenen Aufsichtsrathsmitglieder, Herren Direktor Lentz und Stadtrath Kanzow, deren Andenken die Versammlung durch Erheben von den Plätzen ehrte. Aus dem vorgelegten, 14. Jahresbericht ist hervorzuheben, daß auf Wunsch des Herrn Konsul Heegewaldt, welchem durch Krankheit die mühevolle Verwaltung der Geschäfte des Konzerthauses wesentlich erschwert war, der Aufsichtsrath zur Entlastung desselben noch ein zweites Vorstandsmitglied in der Person des Herrn Rudolf Lehmann erwählt hat. Die großen Reparaturen im Konzerthause, welche nöthig wurden durch das Fest, welches Sr. Majestät dem Kaiser bei dessen Anwesenheit in Stettin im vorigen Jahre von den Provinzialständen gegeben wurde, haben nicht nur jeden Gewinn ausgeschlossen, sondern einen Verlust herbeigeführt von 4067,95 Mark, welcher Betrag aus dem Reservefonds gedeckt werden muß. Unter diesen Umständen waren die Abschreibungen auf das geringste Maß herabzusetzen. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden, daß dem Antrag des Vorstandes entsprechend vom Mobiliar-Konto 2 Prozent mit 1107,37 Mark und vom Elektr. Maschinen-Konto ebenfalls 2 Prozent mit 120 Mark — zusammen also 1227,37 Mark abgeschrieben werden. Die Bilanz, welche bei einem Kassenbestande von 350,87 Mark am 31. Dezember 1895 in Aktiven und Passiven 795 492,30 Mark nachweist, wurde in der vorgelegten Form genehmigt und dem Vorstande sowie dem Aufsichtsrath Entlastung ertheilt. — Die aus dem Aufsichtsrath durch Ablauf ihrer Wahlperiode ausscheidenden Herrn Geh. Kommerzienrath Schlutow, Dr. Bauer und Fr. Pitzschky wurden wiedergewählt. Neuwahlen waren vorzunehmen für die verstorbenen Herren Direktor Lentz und Stadtrath Kanzow und für Herrn Lehmann, welcher Mitglied des Vorstandes geworden ist, an deren Stelle wurden in den Aufsichtsrath berufen die Herren Rechtsanwalt Dr. Delbrück, Rentier Achilles und Maurermeister A. Möller.

* Steckbrieflich verfolgt wird die unverehelichte Auguste Lubitz von hier wegen Urkundenfälschung.

* Vorgestern Mittag brannte in Blankensee ein dem Eigenthümer Karl Moeske gehöriges Speicherhaus und ein Stallgebäude nieder.

* Der von Spandau aus wegen gefährlicher Körperverletzung steckbrieflich verfolgte Schiffer Albert Anderkowsky wurde gestern hier verhaftet.

— Die Bestimmungen über die Landbriefbestellung an Festtagen sind für das Reichspostgebiet einheitlich wie folgt geregelt worden. Die Landbriefbestellung ruht völlig am 1. Weihnachts-, Oster- und Pfingsttage, am Charfreitag, am Bußtage und am Himmelfahrtstage, sowie in katholischen Gegenden am Fronleichnamstage. Dagegen hat an den zweiten Feiertagen (Weihnachten, Ostern, Pfingsten), am Neujahrstage und am Geburtstage des Kaisers — wie an den Sonntagen — eine einmalige Landbriefbestellung nach sämtlichen Landorten stattzufinden.

— Am 1. Mai eröffnet Herr Dr. Otto Schür die diesjährige Saison seiner bewährten Brunnen-Trink-Anstalt im Brunnenhause in der Grabowerstraße. Die Trinkzeit ist von Morgens 6—8½ Uhr festgesetzt und werden in diesen Stunden alle natürlichen Mineralwässer nach Vorschrift der Aerzte verabfolgt.

— Für das Gastspiel von Friedrich Mitterwurzer im Bellevue-Theater zeigt sich, wie der rege Billetverkauf beweist, ein lebhaftes Interesse. Dasselbe beginnt bekanntlich morgen Freitag mit „Narciß", worauf Sonnabend und Sonntag Sudermanns neues Schauspiel „Das Glück im Winkel" folgt. Sonntag-Nachmittag wird sich Herr Direktor Resemann auf allseitigen Wunsch nochmals als „Kean" vorstellen.

— Ein Billard-Turnier findet am 1., 2. und 3. Mai Abends im Konzerthaus statt, bei welchem sich der Billardkünstler Herr August Woerz mit Herrn Hermann Algner, dem besten Billardspieler Westdeutschlands, gegenüber stehen werden. Es wird dabei ein Revanche-Match auf 2100 Pointe in gemischter Spielweise (Hinderniß-Partie) zum Austrag gebracht werden, den Schluß jeden Abends bildet die Vorführung von Kunst- und Fantasie-Stößen. Für die zahlreichen Freunde des Billardspiels in unserer Stadt dürfte das Spiel an diesen Abenden Interesse erregen.

Eingesandt.

Episoden aus dem Stettiner Beamten-Verein.

„Wenn Du empfindest, daß Du geschädigt wirst, so studire den Schaden und seine Ursachen genau, denn nur dann wirst Du im Stande sein, demselben entgegen zu arbeiten", so sagte ein Sozialpolitiker und der Verein Stettiner Kaufleute hat dies beherzigt. Derselbe ist der Ansicht, daß die Beamten-Vereine schädlich auf den Handel im Allgemeinen wirken und um dies zu ergründen, widmet er diesen Vereinen eine besondere Aufmerksamkeit. Aus diesem Anlaß hat derselbe auch die letzte am 27. April d. J. abgehaltene ordentliche General-Versammlung des Stettiner Beamten-Vereins in nähere Betrachtung gezogen, nachdem er sich von unparteiischer Seite darüber einen genauen Bericht hat herstellen lassen; diesen Bericht übergiebt er nachstehend mit einigen Randbemerkungen der Oeffentlichkeit:

„Nachdem der Vorsitzende die Versammlung eröffnet hatte, wurde ein recht schwacher Besuch festgestellt; es waren nur 95 Mitglieder anwesend. Der Vorsitzende führte aus, daß der Verein in seiner Mitgliederzahl innerhalb des letzten Jahres bedeutend gewachsen sei, die Zahl

der Mitglieder ist von 2117 auf 2624 gestiegen, also eine Zunahme von 25 Prozent zu verzeichnen. Es sei das der größte Wachsthum innerhalb 10 Jahren und sei nunmehr der Stettiner Beamten-Verein der fünftgrößte im deutschen Reiche. Obenan stehe Altona mit 8711 Mitgliedern, während Berlin nur 3015 Mitglieder habe. — Immermehr werde der Segen des Vereins anerkannt und es sei eine segensreiche Wirksamkeit, wenn dem so karg besoldeten Beamtenthum billige und gute Nahrungsmittel zugeführt würden. Und wenn auch der Verein Stettiner Kaufleute noch so opponire und in letzter Zeit Aenderungen auf gesetzlichem Wege herbeiführen wolle, sie würden trotzdem wachsen und gedeihen, denn die Staatsregierung sehe sehr wohl ein, was sie von dem Beamtenthum habe und was dem Einen recht, sei dem Andern billig. Man kann es den Beamten nicht verbieten, in ihrer freien Zeit Handel zu treiben, wenn nur der Dienst sonst nicht darunter leide."

Zu dieser Einleitung der Versammlung sei bemerkt, daß das lebhafte Interesse der Mitglieder für den Verein am besten durch den „zahlreichen" Besuch gekennzeichnet werde, von 2624 Mitgliedern seien doch 95 erschienen, also 3 vom Hundert. — Wenn der Herr Vorsitzende weiter die Meinung vertritt, daß der Verein zum Segen der „karg besoldeten" Beamten wirke, so kann dieser Segen leicht zum Fluch werden. Eine sonderbare Logik ist aber aus dem letzten Ausspruch zu ziehen „Was dem Einen recht ist, ist dem Andern billig" und man könne es „dem Beamten nicht verdenken, in seiner freien Zeit Handel zu treiben". Dieser Ausspruch müßte einmal dem Herrn Minister-Präsidenten Fürsten Hohenlohe unterbreitet werden! Ein altes Sprüchwort sagt „Schuster bleib bei deinem Leisten" und was dem Einen recht ist, ist dem Andern billig, also möge auch der Beamte bei seinem Dienst bleiben. Ja, den meisten Beamten ist sogar vorgeschrieben, daß sie neben ihrem Dienste keine andere gewinnbringende Beschäftigung betreiben dürften und der Herr Vorsitzende sagt doch selbst, der Verein bringe nicht nur Gewinn, sondern sogar Segen. Den Beamten soll es gestattet sein, den Kaufleuten in den Handel zu fuschen, aber warum ist es denn dann nicht auch einmal den Kaufleuten gestattet, ein bischen Beamter zu spielen, wiederum nach dem Grundsatz „Was dem Einen recht ist, ist dem Andern billig?" Ja, Bauer, das ist ganz was Anderes!

Doch zu dem Versammlungsbericht zurück! Da heißt es: „Die Mitglieder setzen sich in folgender Weise zusammen: 1781 Steuer- und Eisenbahnbeamte, 181 Post- und Telegraphenbeamte, 98 städtische Beamte, 502 Lehrer und Geistliche, 13 Rechtsanwälte und 43 Andere. Das Vereinsvermögen ist um 37 590 Mark gewachsen, es betrug im Vorjahre 181 268 Mark, gegenwärtig 218 858 Mark, das Guthaben der Mitglieder beträgt 252 301 Mark und hat um 75 031 Mark = 43 Prozent zugenommen und ist in 4proz. Konsols und anderen Staatspapieren angelegt. Die Sparkasse hat im letzten Jahre leider mehr den Charakter einer Bank angenommen, nach den Statuten sollten nur Guthaben bis 1000 Mark angenommen und abgegeben werden, es sei indessen vorgekommen, daß selbst bis 9000 Mark eingezahlt und auch abgenommen seien, dies ginge nicht. Die Dividende ist auf 3¾ Prozent festgesetzt, da leider im letzten Jahre der Zinsfuß so sehr gefallen sei."

Auch dieser Abschnitt ist überaus lehrreich; also auch 13 „nothleidende" Rechtsanwälte gehören dem Vereine an, sind dies auch „karg besoldete Beamte"? — Die 502 Lehrer und Geistliche sollten lieber ihrem Berufe gemäß in wahrer Christenliebe Friede predigen und nicht persönlich dazu beitragen helfen, daß die Unzufriedenheit unter den breiten Schichten der Bevölkerung wächst. — Die schönste Enthüllung betrifft aber die Geheimnisse der Sparbank! Was sind das wohl für „karg besoldete" Beamte, welche im Jahre bis zu 9000 Mark einzahlen und abheben können?

(Fortsetzung folgt.)

Aus den Provinzen.

§§ **Greifenhagen**, 29. April. Der Mühlenbauer Glasow aus Vietz, welcher hier beim Bau einer Bockwindmühle beschäftigt ist, stürzte gestern aus einer beträchtlichen Höhe herab und trug so schwere innere Verletzungen davon, daß der Tod in kurzer Zeit eintrat.

† **Naugard**, 29. April. Auch in unserer Stadt entwickelt sich der Radfahrer-Sport in sehr erfreulicher Weise, dementsprechend gewinnt auch der hiesige Radfahrer-Verein immer mehr an Mitgliederzahl und mit einer gewissen Befriedigung kann der Verein auf seine bisherige Thätigkeit zurückblicken. Derselbe rüstet sich zu seinem ersten Stiftungsfest, welches am Sonntag, den 3. Mai, stattfindet und zu dem zahlreiche Einladungen nach außerhalb ergangen und zum größten Theil angenommen sind; besonders erfreut ist man hier in Radfahrerkreisen, daß von Seiten der Stettiner Radler das Erscheinen zugesagt ist und können dieselben eines freundlichen Empfanges sicher sein.

‚ **Greifswald**, 28. April. Bei der hiesigen Universität finden noch zwei Immatrikulationen statt am 1. und 5. Mai, bis heute beträgt die Frequenz 892 Studirende, davon 299 Theol., 138 Jur., 366 Mediz. und 89 Phil. — Auf eine wahrhaft grausige Weise hat gestern Nachmittag der 15 Jahre alte Müllerlehrling Hermann Dethloff beim Müllermeister Braun an der Stralsunder Chaussee sein Leben verloren. Die „Greifsw. Ztg." erfährt darüber folgende Einzelheiten: Der unglückliche Knabe ist auf eine bisher unaufgeklärte Weise um die sogenannte stehende Welle der Mühle geradezu gewickelt worden, so daß der Tod auf der Stelle eingetreten ist. Nach der Lage der Leiche zu urtheilen, ist Dethloff vom Riemen erfaßt worden, so daß das eine Bein am Oberschenkel durch den Riemen an die Welle vollständig angezogen und nun der Oberkörper mit der Geschwindigkeit der rotirenden Welle gegen zwei ungefähr 50 Zentimeter von der Welle entfernte Steinmahlkasten geschleudert wurde. Der Kopf des Unglücklichen ist in Folge des gewaltigen Anpralles vollständig zermalmt, außerdem sind an der Leiche eine ganze Reihe von Knochenbrüchen konstatirt. Mit welcher Gewalt der bedauernswerthe Knabe herumgeschleudert wurde, geht daraus hervor, daß einzelne Knochen vom Körper vollständig losgelöst waren und in der Mühle umherlagen.

—h. **Greifswald**, 29. April. Der Provinzialverein für innere Mission von Pommern hält am 16. und 17. Juni d. J. hierselbst seine Jahres-Versammlung ab. Es hat sich aus diesem Anlaß ein Lokal-Komitee gebildet, welches einen Aufruf behufs Gewährung von Frei-Quartieren für die Gäste erläßt.

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 30. April. Eine Rabenmutter stand gestern in der Person der Kutscherfrau Sengstock aus der Invalidenstraße vor der 138. Abtheilung des Schöffengerichts. Die Angeklagte besitzt in der zehnjährigen Margarethe Camin ein uneheliches Kind. Bis vor zwei Jahren war die Kleine bei der Mutter der Angeklagten erzogen worden, dann hatte diese selbst sie zu sich nehmen müssen. Für das arme, erst achtjährige Wesen begann nun eine furchtbare Leidenszeit. Um 5 Uhr mußte es des Morgens aus dem Bett und alle Arbeiten des Hausstandes verrichten. Dabei wurde ohne ersichtliche Veranlassung das arme Geschöpf in der unmenschlichsten Weise täglich geprügelt. Während es aber der Stiefvater nur mit einem Stock bearbeitete, war der eigentlichen Mutter jeder beliebige Gegenstand recht, um damit auf das Kind loszuschlagen. So wurde in der Verhandlung festgestellt, daß sie ihm einmal mit dem Feuerhaken in das Gesicht schlug und eine starke Verletzung beibrachte. Ein andres Mal hieb sie dem Kinde mit einem Glase in das Gesicht, so daß das bedauernswerthe Wesen eine gefährliche Wunde über dem einen Auge davontrug, während eine Narbe an dem andern Auge von der Klinge eines Messers herrührt, mit dem die Angeklagte auf ihr Kind eingehauen hatte. Ein beliebtes Züchtigungsmittel war auch der Schrubber gewesen, womit die Angeklagte mehrfach auf den Kopf des Kindes einschlug. Eine klaffende Wunde, die sie auf diese Weise hervorgerufen hatte, brachte endlich die Nachbarn dazu, das blutüberströmte Kind zur Polizei zu bringen und gegen die Angeklagte Anzeige zu erstatten. Diese behauptete in der Verhandlung, das Kind nur wegen seiner großen Verlogenheit in durchaus angemessener Weise gezüchtigt zu haben. Sämtliche Zeugenaussagen straften sie Lügen, und die frühere Lehrerin der Kleinen, sowie ihr jetziger Pflegevater vermochten über das Kind nur Lobendes zu äußern. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr Gefängniß und die sofortige Verhaftung der Angeklagten. Der Gerichtshof glaubte jedoch in dem niedrigen Bildungsgrade der Angeklagten, in dem Aerger über das uneheliche Kind, das ihr im Wege war, und in der unrichtigen Ansicht der niederen Volksklassen über das erlaubte Maß des Züchtigungsrechtes Milderungsgründe zu sehen und erkannte nur auf drei Monate Gefängniß. Der Ehemann der Angeklagten rief seiner Gattin, als sie nach ihrer Verurtheilung an ihn herantrat, auf dem Wandelgange des Gerichtsgebäudes tröstend zu: „Na was weinst du denn? Das ist doch die ganze Sache nicht werth!"

Danzig, 28. April. Vom hiesigen Schwurgericht wurde der Sattler Josef Walaszewski aus Karthaus, der seine Frau mit thierischer Bestialität zu Tode geprügelt hat, wegen Todtschlags zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt. Der gemeine Mensch hatte das arme Weib, dem er Trunksucht und eheliche Untreue — ob mit Recht oder Unrecht, wurde in der Verhandlung nicht festgestellt — vorwarf, seit Jahren in der grausamsten Art tagtäglich und allnächtlich gemißhandelt. Als Beispiel sei nur angeführt, daß er vor Jahresfrist die Frau an den Haaren gepackt und mit dem Kopf so lange gegen eine Thür gestoßen, bis diese aus den Angeln wich und der Kopf eine unförmliche verschwollene Masse war. Die Frau war schon damals so schwach, daß sie bei den Mißhandlungen kaum noch schrie. Oft flüchtete sie vor ihrem Manne im bloßen Hemde im Winter auf die Straße und zu Bekannten. Immer aber kehrte sie geduldig nach Hause zurück und besorgte die Wirthschaft. In der Nacht vor ihrem Tode hat sie der Mann in der rohesten Weise oftmals mit der Feuerzange über den Kopf geschlagen und hat einen dicken Knüppel, sowie einen Sattlerbock auf ihr zerprügelt. Die Leiche wies unzählige Beulen und Quetschungen auf; einzelne Partien des Körpers waren buchstäblich zu Brei geschlagen. Die Sachverständigen erstatteten einen Bericht, der grauenhaft lautete; sie meinten, schon die Hälfte der Schläge hätte mehr als genügt, die Frau zu tödten. Der verthierte Mensch leugnete beharrlich und wollte der Frau nur einige Schläge auf den Rücken versetzt haben; die festgestellten Verletzungen habe sie sich selbst bei einem Anfall von Krämpfen zugezogen. Das Urtheil, das angesichts der Bestialität des Angeklagten recht milde erscheint, hörte er mit gleichgültiger Miene an.

Vermischte Nachrichten.

— Ueber die Vertheilung der Bevölkerung Preußens nach dem Geschlechte entnehmen wir den amtlichen Mittheilungen über das vorläufige Ergebniß der letzten Volkszählung Folgendes: Unter der Einwohnerzahl der Monarchie befanden sich am 2. Dezember 1895 15 644 659 männliche und 16 205 136 weibliche Personen. In den letzten 5 Jahren hat die Zahl der männlichen Personen um 941 554, die der weiblichen um 950 874 zugenommen. Es waren 560 477 Personen weiblichen Geschlechts mehr vorhanden als männlichen, während im Jahre 1890 der Ueberschuß des weiblichen Geschlechts 551 157 betrug. Trotz dieser absoluten Steigerung ist der Antheil des weiblichen Geschlechts an der Gesamtbevölkerung etwas zurückgegangen; sein Maximum erreichte er 1885 mit 509,4 auf 1000 Einwohner; 1890 betrug er noch 509,2, 1895 508,8. Auch die Art des Wohnsitzes äußert Einfluß auf die Vertheilung der Bevölkerung nach dem Geschlechte. Bis zum Jahre 1867 befanden sich in den Städten mehr männliche als weibliche Personen, weil fast alle Staatsbeamten und Militärpersonen in den Städten wohnen. Seitdem ist ein starker Zuzug weiblicher Personen, die im Handelsgewerbe und in Fabrikbetrieben Beschäftigung suchen, vom Lande nach den Städten erfolgt, so daß jetzt in den Städten nicht nur viel mehr Personen weiblichen als männlichen Geschlechts wohnen, sondern verhältnißmäßig sogar mehr Frauen als auf dem Lande. Auf 1000 Einwohner kamen bei der letzten Volkszählung in den Städten 509,9, auf dem Lande nur 508,0 weiblichen Geschlechts. 1890 hatte die Ziffer in den Städten nur 509,0, auf dem Lande dagegen 509,3 betragen, so daß im letzten Jahrfünft der Antheil der Frauen auf dem Lande erheblich zurückgegangen, der der Männer gestiegen ist. In Berlin wurden am 2. Dezember v. Js. 797 526 männliche und 879 609 weibliche Personen gezählt, so daß also das weibliche Geschlecht um 82 083 überwiegt. Bei der Volkszählung von 1890 waren in Berlin 759 623 männliche und 819 171 weibliche Personen, so daß im letzten Jahrfünft die männlichen um 37 903, die weiblichen dagegen um 60 438 zugenommen haben.

Elbing, 28. April. Auf dem nahen Rittergute Spittelhof wurden gestern Morgen in der Stube des zweiten Inspektors der 25jährige Inspektor Dingelstaedt selbst und das stets dessen Zimmer aufräumende 16jährige Stubenmädchen Reimer erschossen auf dem Fußboden gefunden. Der Inspektor, welcher noch den Revolver in der Hand hielt, hatte, wie der „Ges." mittheilt, das Mädchen durch einen Schuß in die Stirn, sich selbst darauf durch einen Schuß in das rechte Auge getödtet. Die Eltern sollen nicht die Genehmigung zur Verheirathung gegeben haben.

Dortmund, 29. April. In Herne versuchte ein Ehepaar, auf dem Kirchhof ein halbjähriges lebendiges Kind zu begraben, wurde aber dabei von einem Kirchhofsbesucher überrascht.

Wien, 27. April. Gestern beendete der Hungerkünstler Succi seinen 30. und damit seinen letzten Fasttag. Nachmittags fand im Hotel „Royal" die Schlußsitzung des Ueberwachungskomitees statt. Der Vizepräsident Stoerck hielt vor Abfassung des Schlußprotokolls eine längere Ansprache, in der er hervorhob, daß der Ueberwachungsdienst auf das genaueste und ehrlichste funktionirt hat. Wenn auch dieses Experiment Succi's für die Wissenschaft nicht viel Neues zu Tage gefördert habe, Eines habe es dennoch deutlich bewiesen, daß nämlich die menschliche Willenskraft und Energie gar viel leisten können. Herr Succi sprach dem Ueberwachungskomitee seinen Dank aus. „Ich möchte gerne", sagte er, „eine größere Rede halten, allein ich habe großen Hunger und es wäre jetzt eine Grausamkeit, ihn noch zu verlängern." Er nahm sodann ein kleines Mahl, bestehend aus einem Beefsteak, zu sich und fuhr hierauf mit einigen Herren vom Ueberwachungskomitee in das Etablissement Stalehner nach Hernals. Vor dem Hotel „Royal" in der Singerstraße hatten sich einige Hundert Neugierige angesammelt, um Succi bei seiner Ausfahrt zu sehen. Als Succi mit seinen Begleitern den Wagen bestieg, wurde er von der Menge mit den Rufen: „Evviva Succi! Hoch Succi!" begrüßt. Beim Stalehner nahm Succi ein opulentes Mahl zu sich: Kraftbrühe, Hecht am Rost gebraten, Beef garnirt, Poulard mit Kompot und Salat, Mehlspeise, Käse, Giardinetto. Dazu trank er Ober-Alsecker und später Champagner. Er war während der Tafel sehr gesprächig. Er gestand, daß er in den letzten Tagen einen so gewaltigen Hunger verspürt habe, daß er sich den Magen fest zusammenschnüren mußte.

Wien, 28. April. In einem Gasthof auf der Wieden wurde gestern der 15 jährige Richard Winkler von Polizeiagenten angehalten. Es wurde festgestellt, daß der Knabe aus dem Pensionat „Freimaurer-Institut" in Dresden am 26. d. M. entflohen ist, in der Absicht, sich nach Afrika zu wenden. Zu diesem Zwecke hatte er sich vollkommen kriegerisch ausgerüstet. Winkler hatte für die geplante Expedition seinen Freund, den 16jährigen Fritz Grimm gewonnen, der aus dem Elternhause in Dresden entwichen war. Grimm befand sich vorgestern aber nicht mehr in Winklers Gesellschaft. Den kühnen Forschern war unterwegs das Geld knapp geworden, und sie hatten gelooft, wer reuig in die Arme seiner Eltern zurückkehren solle. Das Loos entschied für Grimm. Die Mutter Winklers wurde sofort von dessen Verhaftung verständigt; sie wird ihr Söhnchen abholen lassen, das für seine kulturfreundlichen Pläne eines keineswegs freundlichen Willkomms gewärtig sein muß. Winkler gab an, daß sein Freund Grimm das allerdings unzulängliche Reisegeld sich durch Behebung einer ihm gehörigen Sparkasseneinlage verschafft hat.

Prag, 29. April. Im Austriaschacht bei Mantau nächst Staab brach vor einigen Tagen ein Grubenfeuer aus, das noch andauert. Die Hitze erschwert Verdämmungsarbeiten. Der Brand ist wahrscheinlich durch Selbstentzündung der Kohle entstanden; der Schaden ist bedeutend.

= **Pest**, 30. April. Nach 1 Uhr Nachts brach in der Maschinenhalle der Millenniums-Ausstellung Feuer aus, welches bisher noch nicht gelöscht werden konnte.

Schiffsnachrichten.

Der Verkehr auf den deutschen Reichspostlinien nach Ostasien und Australien zeigt im Jahre 1895 ein erfreuliches Bild: Das zur Verfügung stehende Dampfermaterial ist vollauf besetzt gewesen. Das Angebot an Frachten war viel größer als die zur Verfügung stehenden Frachträume. Der durchschnittliche Tonnengehalt jedes Dampfers auf der ostasiatischen Reichspostlinie betrug 5453 Tonnen, während bei Eröffnung der Linie der durchschnittliche Tonnengehalt nur 3455 Tonnen ausmachte. Im Verkehr mit Australien stellen sich die Verhältnisse annähernd ebenso. Befördert wurden auf der ostasiatischen Linie ausgehend 58 244 Kubikmeter, heimkehrend 65 970 Kubikmeter. Bemerkenswerth ist der Umstand, daß fortdauernd die Verkehrsziffern für die europäischen Häfen, insbesondere für Bremerhafen selbst, wachsen. Bremerhafen und Antwerpen füllen die Dampfer auf der Ausreise vollkommen aus. Ueber die einzelnen Häfen vertheilen sich die Einschiffungen wie folgt: Bremerhafen 35 115 Kubikmeter, Antwerpen 17 875, Genua 2063, Neapel 383, Port Said 27, Suez 26, Aden 132, Colombo 598, Singapore 1894, Hongkong 131 Kubikmeter. Die Ausschiffungen auf der Ausreise bei der ostasiatischen Linie beliefen sich für Antwerpen auf 790, Genua 901, Neapel 677, Port Said 253, Suez 28, Aden 173, Colombo 1204, Singapore 9173, Hongkong 24 853, Shanghai 20 192 Kubikmeter. In derselben Steigerung befindet sich der direkte Verkehr von Ostasien nach Deutschland. Eingeschifft wurden in: Shanghai 25 996 Kubikmeter, Hongkong 22 655, Singapore 8337, Colombo 1886, Aden 347, Suez 287, Port Said 312, Neapel 1431, Genua 1989, Antwerpen 2730 Kubikmeter. Von diesen beförderten Waarenmengen verblieben auf der Heimreise der ostasiatischen Dampfer in Hongkong 399, in Singapore 1380, in Colombo 55, in Aden 47, in Suez 3, in Port Said 2968, in Neapel 1208, in Genua 16 575, in Antwerpen 19 550, in Bremerhafen 23 785 Kubikmeter. In ganz ähnlicher Weise, wie auf der ostasiatischen Linie, ist im Verkehr mit Australien die direkte Verschiffung von den Heimathshäfen, insbesondere von Bremerhafen im Wachsen begriffen. In noch höherem Maße aber als bei der ostasiatischen Linie zeigt sich die Aufnahme australischer Produkte seitens Deutschlands. Die Ausschiffung in Bremerhafen erreichte hier eine höhere Ziffer wie von Ostasien her. In erster Linie handelt es sich dabei um Wolle, deren direkte Bezüge von Australien seit Bestehen der Reichspostlinien erst begonnen haben, seitdem aber sehr erheblich gewachsen sind. Was die einzelnen Ziffern anlangt, so wurden auf der Ausreise nach Ausstralien den Reichspostdampfern zugeführt: in Bremerhafen 24 625, Antwerpen 12 663, Genua 6108, Neapel 716, Port Said 115, Suez 23, Aden 17, Colombo 2109 Kubikmeter, insgesamt also 46 374 Kubikmeter. Davon verblieben auf der Ausreise in Antwerpen 247, in Genua 1494, Neapel 983, Port Said 688, Suez 50, Aden 200, Colombo 1216, Adelaide 3979, Melbourne 13 255, Sydney 24 307 Kubikmeter. Auf der Heimreise der australischen Dampfer kamen von Sydney 21 922, von Melbourne 12 381, von Adelaide 9328, von Colombo 5879, Aden 208, Suez 113, Port Said 60, Neapel 163, Genua 1469, Antwerpen 1524 Kubikmeter. Von dieser beförderten Frachtmenge verblieben auf der Heimreise in Sydney 23, in Colombo 105, Aden 6, Suez 5, Port Said 254, Neapel 178, Genua 6652, Antwerpen 12 489, Bremerhafen 33 335 Kubikmeter. Insgesamt wurden auf der australischen Linie bei der Heimreise befördert 53 047 Kubikmeter.

Börsen-Berichte.

Stettin, 30. April.

Wetter: Schön. Temperatur + 12 Grad Reaumur. Barometer 764 Millimeter. Wind: Südwest.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 154,00—156,00, per April-Mai 156,00 B., 155,50 G., per Mai-Juni 156,00 B., 155,50 G., per Juni-Juli 156,00 B., 155,50 G., per September-Oktober 152,50 B.

Roggen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko ab Bahn 117,00—120,00, per April-Mai 116,00 bez., per Mai-Juni 116,00 bez., per Juni-Juli 117,75 bez., per September-Oktober 121,50 B. u. G.

Hafer fest, per 1000 Kilogramm loko pommerscher 115,00—118,00.

Spiritus unverändert, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 32,5 bez., Termine ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 155,75, Roggen 116,00, 70er Spiritus —,—.

Angemeldet: Nichts.

Nichtamtlich.

Petroleum loko 10,00 verzollt, Kasse ⅛ Prozent.

Berlin, 30. April.

Weizen per Mai 158,50 bis 159,00, per Juli 156,00 per September 153,50.

Roggen per Mai 118,50 bis 118,25, per Juli 121,00 per September 122,75.

Rüböl per Mai 45,60, per Oktober 46,10.

Spiritus loko 70er 33,90, per Mai 70er 39,50, per Juli 70er 39,00, per September 70er 39,30.

Hafer per Mai 122,25.

Mais per Mai 88,50.

Petroleum per April 19,70, per Mai —,—.

London, 30. April. Wetter: Schön.

Berlin, 30. April. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols	4%	106,25
do. do.	3½%	105,30
do. do.	3%	99,70
Deutsche Reichsanl.	3%	99,73
Pomm. Pfandbriefe	3½%	101,00
do. do.	3%	95,40
do. Landescred.-B.	3½%	100,90
Centrallandsch.Pfdbr.	3½%	101,50
do.	3%	95,40
Italienische Rente		88,90
do. 3%Eisenb.-Oblig.		52,25
Ungar. Goldrente		103,75
Rumän. 1881er am. Rente		99,90
Serbische 4% 95er Rente		68,00
Griech. 5% Goldr. v. 1890		31,75
Rum. amort. Rente 4%		88,10
Russ. Boden-Credit	4½%	104,80
do. do. von 1880		103,20
Mexikan. 6% Goldrente		96,30
Oesterr. Banknoten		170,20
Russ. Banknoten Cassa		216,45
do. do. Ultimo		216,50
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100)	4½%	110,00
do. (100)	4%	—,—
do. (100)	4%	102,70
do. unkb. b. 1905 (100)	3½%	101,30
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission		103,40
Stett. Bulc.-Act. Littr. B		141 00
Stett. Bulc.-Prioritäten		151,00
Stettiner Straßenbahn		106,00
Petersburg kurz		216,10

London kurz	204,35
London lang	203,85
Amsterdam kurz	169,10
Paris kurz	81,20
Belgien kurz	81 10
Berliner Dampfmühlen	116,00
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	64,00
„Union", Fabrik chem. Produkte	107,75
Barziner Papierfabrik	166,60
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,40
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,25
Stett. Stadtanleihe 3½%	102,20

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	207,90
BerlinerHandels-Gesellsch.	150,00
Oesterr. Credit	223,10
Dynamite Trust	177,60
Bochumer Gußstahlfabrik	156,90
Laurahütte	154,40
Harpener	155,60
HiberniaBergw.-Gesellsch.	167,40
Dortm. Union St.-Pr. 6%	43,20
Ostpreuß. Südbahn	94,10
Marienburg-Mlawkabahn	93,10
Mainzerbahn	122,50
Norddeutscher Lloyd	113,75
Lombarden	41,30
Luxemb. Prince-Henribahn	76 60

Tendenz: Fester.

Paris, 29. April. (Schlußkourse). Fest.

	29	28.
3% amortisirb. Rente	100,55	100,55
3% Rente	102,12½	102,10
Italienische 5% Rente	83,97½	83,67½
4% ungar. Goldrente	—,—	103,75
4% Russen de 1889	93,30	—,—
3% Russen de 1891	103,30	93,22½
4% unifiz. Egypten	105,00	105,00
4% Spanier äußere Anleihe	62,87	63,25
Convert. Türken	20,75	20,70
Türkische Loose	112,50	112,50
4% privil. Türk.-Obligationen	—,—	460,50
Franzosen	745,00	748,00
Lombarden	—,—	—,—
Banque ottomane	564,00	562,00
„ de Paris	805,00	807,00
Debeers	712,00	697,00
Credit foncier	645,00	643,00
Huanchaca	69,00	68,00
Meridional-Aktien	615,00	615,00
Rio Tinto-Aktien	507,50	493,70
Suezkanal-Aktien	3342,00	3530,00
Credit Lyonnais	767,00	762,00
B. de France	—,—	3585,00
Tabacs Ottom.	360,00	357,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122⁵/₁₆	122⁵/₁₆
Wechsel auf London kurz	25,13½	25,14
Cheque auf London	25,15	25,15½
Wechsel Amsterdam k.	206,12	206,12
„ Wien k.	207,25	207,25
„ Madrid k.	417,50	417,00
„ Italien	8,00	8,00
Robinson-Aktien	235,00	240,00
4% Rumänier	88,90	—,—
5% Rumänier 1893	100,50	100,50
Portugiesen	26,62½	25,62½
Portugiesische Tabaksoblig.	481,00	480,00
4% Russen de 1894	66,20	66,10
Langl. Estat.	138,75	143,12
3½% Russ. Anl.	98,75	98,55
Privatdiskont	—	—

Hamburg, 29. April, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai 67,50, per September 64,00, per Dezember 59,75, per März 59,25. — Unregelmäßig.

Hamburg, 29. April, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per April 12,52½, per Mai 12,52½, per Juli 12,82½, per August 12,92½, per Dezember 11,80, per März 12,05. Matt.

Bremen, 29. April. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 5,65 B. Russisches Petroleum. Loko 5,45 B.

Pest, 29. April, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko beh., per Frühjahr 6,68 G., 6,70 B., per Mai-Juni 6,68 G., 6,70 B., per Herbst 6,87 G., 6,88 B. Roggen per Frühjahr 6,50 G., 6,55 B., per Herbst 5,71 G., 5,73 B. Hafer per Frühjahr 6,45 G., 6,50 B., per Herbst 5,50 G., 5,52 B. Mais per Mai-Juni 3,97 G., 3,98 B., per Juli-August 4,14 G., 4,16 B. Kohlraps per August-September 10,10 G., 10,15 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 29. April. Java-Kaffee good ordinary 51,50.

Amsterdam, 29. April. Bancazinn 36,50.

Amsterdam, 29. April, Nachmittags Getreidemarkt. Weizen auf Termin behauptet, per Mai 155,00, per November 154,00. Roggen loko ruhig, do. auf Termine behauptet, per Mai 99,00, per Juli 99,00, per Oktober 102,00. Rüböl loko 24,50, per Mai 24,12, per Herbst 23,50.

Antwerpen, 29. April, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16,25 bez. u. B., per April 16,25 B., per Mai 16,25 B. Fest.

Antwerpen, 29. April. Schmalz per März 63,75. Margarine —.

Paris, 29. April. Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) matt, 88% loko 32,50 bis 32,75. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per April 33,00, per Mai 33,12, per August 33,50, per Januar 32,50.

Paris, 29. April, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per April 18,65, per Mai 18,80, per Mai-August 18,80, per September-Dezember 18,50. Roggen ruhig, per April 10,50, per September-Dezember 10,75. Mehl matt, per April 40,10, per Mai 39,45, per Mai-August 39,80, per September-Dezember 40,40. Rüböl fest, per April 58,50, per Mai 52,25, per Mai-August 52,00, per September-Dezember 52,50. Spiritus matt, per April 31,00, per Mai 31,25, per Mai-August 31,50, per September-Dezember 31,75. — Wetter: Bewölkt.

Havre, 29. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Mai 82,25, per September 79,25, per Dezember 75,50. Unregelmäßig.

London, 29. April. An der Küste 5 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Schön.

London, 29. April. 96proz. Javazucker 14,12, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 12,50, träge. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 29. April. Chili-Kupfer 45,25, per drei Monat 45⁹/₁₆.

London, 29. April, Nachmittags 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen fest, fremder unverändert. Gerste fest aber stetig, übrige Artikel unverändert. Schwimmender Weizen für nahe Ankunft besser begehrt.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag Weizen 33 920, Gerste 30 710, Hafer 55 640 Quarters.

London, 29. April. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 45 Lstr. 7 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 59 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zink 16 Lstr. 5 Sh. — d. Blei 11 Lstr. 2 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sh. 6 d.

Glasgow, 29. April, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 46 Sh. 5½ d.

Newyork, 29. April. (Anfangs-Kours.) Weizen per Mai 70,75. Mais per Mai 35,62.

Newyork, 29. April, Abends 6 Uhr.

	29.	28.
Baumwolle in Newyork	8,12	8,12
do. in Neworleans	7,62	7,62
Petroleum Rohes (in Cases)	7,85	7,85
Standard white in Newyork	6,95	6,95
do. in Philadelphia	6,90	6,90
Pipe line Certificates	124,50*	123,50*
Schmalz Western steam	5,00	5,07½
do. Rohe und Brothers	5,30	5,30
Zucker Fair refining Moscovados	3,75	3,75
Weizen willig.		
Rother Winter- loko	75,75	77,00
per April	72,50	—,—
per Mai	70,00	70,50
per Juli	70,12	70,37
per September	70,25	70,37
Kaffee Rio Nr. 7 loko	13,75	13,75
per Mai	12,85	12,95
per Juli	12,50	12,55
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,55	2,65
Mais willig, per April	35,37	35,72
per Mai	35,37	35,50
per Juli	36,50	36,37
Kupfer	10,80	10,80
Zinn	13,40	13,40
Getreidefracht nach Liverpool	1,75	1,50

* nominell.

Chicago, 29. April.

	29.	28.
Weizen willig, per April	61,75	61,87
per Mai	62,00	62,00
Mais willig, per April	28,65	28,87
Pork per April	8,05	8,15
Speck short clear	4,50	4,50

Woll-Berichte.

London, 29. April. Wollauktion. Preise unverändert.

Wasserstand.

* **Stettin**, 30. April. Im Revier 5,45 Meter = 17' 4".

Telegraphische Depeschen.

Paris, 30. April. Wie uns versichert wird, bereiten sich die Monarchisten zu einem neuen Feldzug gegen den Präsidenten Felix Faure vor; falls der Präsident sich durch die letzten politischen Ereignisse nicht zum freiwilligen Rücktritte bestimmen läßt, so sollen über die Familienverhältnisse seines Schwiegervaters Berger Enthüllungen gemacht werden, welche dem Präsidenten es unmöglich machen, weiter im Amte zu bleiben.

Paris, 30. April. Das gestern definitiv konstituirte Ministerium Meline wird, wie bestimmt verlautet, nur sehr kurze Zeit im Amte verbleiben. Die Republikaner und Ralliirten sind entschlossen, dem Kabinet wichtige politische Zugeständnisse gegen Radikale und Sozialisten zu gewähren, letztere jedoch sind entschlossen, dem Kabinet jede Unterstützung zu verweigern, so daß der Präsident gezwungen sein wird, die Kammer aufzulösen oder abzudanken.

London, 30. April. Die Strafumwandlung für die Führer der Johannesburger Reformpartei ist bereits erfolgt. Das hiesige Kolonialamt erhielt Depeschen vom Kap-Gouverneur Sir Robinson, worin er meldet, daß das Todesurtheil kassirt, jedoch die Ersatzstrafe noch unbekannt sei.

Sofia, 30. April. Die „Swoboda" bringt einen heftigen Artikel gegen den Fürsten und bezeichnet die Londoner Meldung, daß Fürst Ferdinand in Petersburg sämtliche in russischen Diensten stehende bulgarische Offiziere dekorirt habe, als eine Beleidigung der bulgarischen Armee. Sie meint, daß wohl auch Novakow, wenn er am Leben wäre, dekorirt worden wäre. Besonders wichtig sei, daß auch die Theilnehmer an dem Anschlag Panitza's Dekorationen erhalten hätten.